

Die neuzeitlichen Grabfunde

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **2 (2013)**

PDF erstellt am: **02.06.2023**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neuzeitlichen Grabfunde

Abb. 40: Tamins, evangelisch-reformierte Kirche. Renovation 2010/11. Liebesring aus Gold, 19. Jahrhundert, aus einem gestörten Grab im Chor. Mst. 2:1. Rechts: vergrösserter und weiss umrissener Stempel in Form eines Hahnenkopfes, so genannte *petite garantie*.



Der Fingerring ist als Liebesring bestimmt worden.²⁴ Der 2 mm breite Goldblechring besitzt beidseitig gekerbte Ränder und ist mit einer Öse versehen **Abb. 40**. Durch diese war das um den Ring geschlungene Haar des Geliebten gesteckt. Solche Ringe waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts weit verbreitet und auch in Graubünden beliebt. Die Datierung wird durch den Goldstempel auf der Aussenseite bestätigt. Stempel mit Hahnenkopf der vorliegenden Form wurden in Frankreich zwischen 1798 und 1819 auf Gegenständen aus Gold als sogenannte *petite garantie* angebracht.²⁵

Abb. 41: Tamins, evangelisch-reformierte Kirche. Renovation 2010/11. Teile eines Flitterkrönchens aus dem gestörten Grab im Chor (1). Zum Vergleich ein als Brautschmuck verwendetes Flitterkrönchen aus Draht, Metallfolien, Papier, Stoff und Glasperlen, 19. Jahrhundert, aus der Surselva (2). Rätisches Museum Chur, Inv.-Nr. XII 1 Ba 129. Mst. 1:2.

Im Chor, direkt hinter den Mauerresten der Stifterkirche, konnten bei der Sondierung zur Abklärung der dortigen Schichtverhältnisse Beigaben eines Frauengrabes geborgen werden. Die Bestattung, die auf die Mittelachse des Chores ausgerichtet war, wurde nicht in ursprünglichem Zustand angetroffen. Im Zuge von Erneuerungen des Chorbodens ist der Inhalt des Grabes mit der umgebenden Erde durcheinander gemischt worden. Bei den Funden handelt es sich um einen Fingerring aus Gold und Reste eines Flitterkrönchens, das ursprünglich mit Blumen aus Silberdraht, Papier, Stoff und Glasperlen geschmückt war.

Das Flitterkrönchen kann anhand von Vergleichsbeispielen ebenfalls ins 19. Jahrhundert datiert werden **Abb. 41,1**. Wie ein solcher, als Brautschmuck verwendeter Kopfputz in kompletter Form aussieht, zeigt ein Beispiel aus der Surselva, das im Rätischen Museum aufbewahrt wird **Abb. 41,2**.

Grablegungen im Kircheninnern kamen bei den Protestanten noch bis etwa ins zweite Drittel des 19. Jahrhunderts vor. Bei den Bestatteten handelt es sich meist um begü-



1



2

terte BürgerInnen, Pfarrer, deren Ehefrauen oder Gemeindevorsteher. Für den 6. Februar 1827 ist das Begräbnis von Margaretha von Salis-Sils (1765–1827), die in zweiter Ehe mit Johann Baptista von Salis-Rietberg (1741–1816) verheiratet war, schriftlich belegt.²⁶ Für deren Bestattung in der Kirche zahlte die Familie von Albertini 100 Gulden.²⁷ Es ist denkbar, dass der Fingerring und der Kopfschmuck dieser Frau gehörten.

²⁴ Bestimmung Konrad Schmid, Chur.

²⁵ DIVIS JAN: Goldstempel aus aller Welt. Hanau 1978. Nr. 1134, 1135, 1172–1174.

²⁶ Nach Recherchen von Felix Jörimann, Tamins, 12.10.2012.

²⁷ JÖRIMANN 1994, wie Anm. 12, 8.